

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 2

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PERSONALIEN

Oberst i Gst Hans Widmer: Von St. Gallen nach Liestal

Nach dreijähriger erfolgreicher Tätigkeit als Kommandant der Infanterierekrutenschule 11 in St. Gallen, wechselt der Aargauer Oberst i Gst Hans Widmer im Februar 2010 nach Liestal, wo er das Kommando der Infanterierekrutenschule 13 übernimmt. Im Raum St. Gallen führt Oberst i Gst Widmer eine «klassische» Infanterieschule. In Liestal tritt er das Kommando einer «gemischten» Rekrutenschule an.



Oberst i Gst Peter Dauwalder Chef des Aargauer Verbindungsstabs

Dem Kantonalen Territorialverbindungsstab Aargau steht seit einem Jahr der Milizoffizier Peter Dauwalder vor. Per 1. Januar 2010 wurde Oberst i Gst Dauwalder zum Obersten i Gst befördert. Dauwalder kommandierte ein Füsilierbataillon und ist beruflich in leitender Stellung bei der Treuhandfirma Ernst & Young tätig. Er ist überdies Vizepräsident der KOG Aargau.



Martin Dudle löst Henri Habegger ab

Die Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee, mit Sitz in Thun, wurde am 23. Juli 2008 gegründet. Der bisherige ehrenamtliche Geschäftsleiter, Henri Habegger aus Steffisburg, der hervorragende Aufbauarbeit geleistet hat, wird Mitte 2010 in den Ruhestand treten, aber der Stiftung HAM weiterhin zur Verfügung stehen.



Für die herausfordernde Aufgabe zur Betreuung des militärischen Kulturgutes und für die Führung des neuen, dynamischen Teams hat der Stiftungsrat die Stelle eines vollamtlichen Geschäftsleiters ausgeschrieben und Martin Dudle zum neuen Geschäftsleiter gewählt. Dudle wird sein Amt am 1. Juli 2010 antreten, aber bereits am 1. Mai seine Arbeit aufnehmen.

Henri Gétaz neuer Chef des Integrationsbüros EDA/EVD

Der Bundesrat hat am 16. Dezember 2009 Henri Gétaz zum neuen Chef des Integrationsbüros EDA/EVD (IB) im Rang eines Botschafters ernannt. Henri Gétaz tritt die Nachfolge von Urs Bucher an, dem im kommenden Jahr ein Botschafterposten im Ausland übertragen wird.

Der Waadtländer Henri Gétaz arbeitet derzeit als Chef der Wirtschafts- und Finanzabteilung der Schweizerischen Botschaft in Washington. Zuvor war Henri Gétaz bereits im Integrationsbüro EDA/EVD tätig, wo er von 2001 bis 2006 das Amt des stellvertretenden Chefs bekleidete. Sein neues Amt wird Henri Gétaz im Sommer 2010 antreten.

Der 1964 geborene Henri Gétaz schloss sein Volkswirtschaftsstudium an den Universitäten von St. Gallen und Lausanne mit dem Doktorat ab. 1990 trat er in den Dienst des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements EVD.

IM JAHRE 2020

Es lebe die Eidgenossenschaft!

Die letzten Schweizer? Ich wurde wach vom Ruf des Muezzins, der über Lautsprecher von der benachbarten Moschee in mein Ohr drang. Ich hatte mich längst daran gewöhnt. Früher war sie mal eine Kirche gewesen, aber sie war schon vor vielen Jahren zur Moschee umfunktioniert worden, nachdem es der islamischen Gemeinde in unserem Viertel in ihrer alten Moschee zu eng wurde.

Die wenigen verbliebenen Christen hatten keinen Einspruch gewagt. Unser türkischer Bürgermeister, Herr Mehmet Özal meinte, es sei längst an der Zeit, der einzigen wahren Religion mehr Platz zu schaffen.

Die wenigen Schweizer die noch in unserer Gegend wohnen, schicken ihre Kinder alle in die Koranschule, damit sie es leichter haben sich zu integrieren. In den Schulen wird in Türkisch unterrichtet, auch in Jugoslawisch oder Arabisch, je nach der Mehrheit. Die wenigen Schweizer Kinder müssen sich eben anpassen; Kinder haben ja wenig Mühe mit dem Erlernen von Fremdsprachen.

Alex, unser 10-Jähriger, spricht zu Hause meist gebrochen Deutsch, fällt aber immer wieder ins Türkische; da wir das nicht können, schämen wir uns. Alex ist das einzige Kind mit Schweizer Eltern in seiner Klasse, er versucht sich so gut er kann anzupassen.

Ich will die Nachrichten im Radio einschalten, finde aber erst nach langem Suchen einen deutschsprachigen Sender. Seit die Frequenzen nach dem Bevölkerungsanteil vergeben werden, müssen wir uns eben umstellen.

Der Sprecher sagt, dass auf Druck der fundamentalistischen «Partei des einzigen richtigen Weges» im Bundeshaus ein Kopftuchzwang für alle Frauen eingeführt wird. Meine Frau trägt auch eins, um weniger aufzufallen; sie wird jetzt nicht mehr sofort als Schweizerin erkannt und freundlicher behandelt.

Außerdem soll auf einstimmigen Beschluss ein «Tag der Schweizer Schande» eingeführt werden, der an die Intoleranz der Schweizer erinnern soll, insbesondere an die Ausländerfeindlichkeit.

Ich sehe aus dem Fenster auf die Strasse. Die Barrikaden sind noch nicht weggeräumt und rauchen noch; aber die Kehrrichtabfuhr ist schon am Aufräumen. Gestern hatten sich serbische und kroatische Jugendliche in unserer Strasse eine Schlacht geliefert – oder waren es türkische und kurdische? Unsere Scheiben sind diesmal heil geblieben. Meine Frau hat wieder Arbeit gefunden, in einem türkischen Restaurant, als Aushilfe. Da Ausländer bei der Arbeitsvergabe vorrangig behandelt werden, ist das ein grosses Glück.

Ich muss nicht mehr zum Arbeitsamt, mein Berater, Herr Hassan Muftluft sagt, ich sei als Schweizer nicht mehr vermittelbar und hat mir einen Sprachkurs in Aussicht gestellt. Ich habe natürlich zugesagt, so eine Chance bekommt man nicht alle Tage.

Mein Vermieter, Herr Ali Yüksel, erwähnte gestern beiläufig, dass er die Wohnung einem seiner Brüder und dessen Familie versprochen habe und wir sollten uns schon mal nach etwas anderem umsehen. Auf meinen schüchternen Einspruch meinte er nur, er habe gute Beziehungen zu den örtlichen Behörden.

Nun müssen wir also raus, aber besonders schwer fällt uns der Abschied aus unserer Gemeinde nicht.

Wahrscheinlich werden wir, wie viele unserer alten Bekannten und Nachbarn, in die anatolische Steppe auswandern. Die türkische Regierung hat dort allen Deutschsprachigen grosszügigerweise ein Stück Land angeboten. Es ist eine Art Reservat für uns, wir wären dort unter uns und könnten unsere Sprache und Kultur pflegen. Diese Idee beschäftigt uns schon lange! Es lebe die Eidgenossenschaft!

Richard P. Lutz

ÖPPIS GFREUT'S

Vom Nutzen der Schulung
in der Schweizer Armee

In der stets professionell redigierten Fachzeitschrift «Retten & Bauen» berichten prominente Schweizer, wie sehr sie von der militärischen Ausbildung profitierten.

Der Nationalrat und ehemalige Regimentskommandant *Bruno Zuppiger*: «Man musste führen, und zwar auch in ausserordentlichen Situationen. Diese Erfahrung kam mir in den Jahren als Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates sicher zugute.»

Der Architekt und Oberstleutnant *Guy Lanfranconi*: «Die im Militär erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen haben mich in meiner beruflichen Entwicklung entscheidend weitergebracht: Besonders hervorzuheben sind die Führungstechnik, die Mitarbeiterführung und die Kommunikation.»

Der frühere Nationalrat und Regimentskommandant *Robert Keller*: «Mit grosser Freude habe ich meine Dienste absolviert und im Netzwerk des täglichen Lebens unzählige Bekanntschaften gemacht. Aus vielen wurden Freundschaften, die bis heute Bestand haben.»

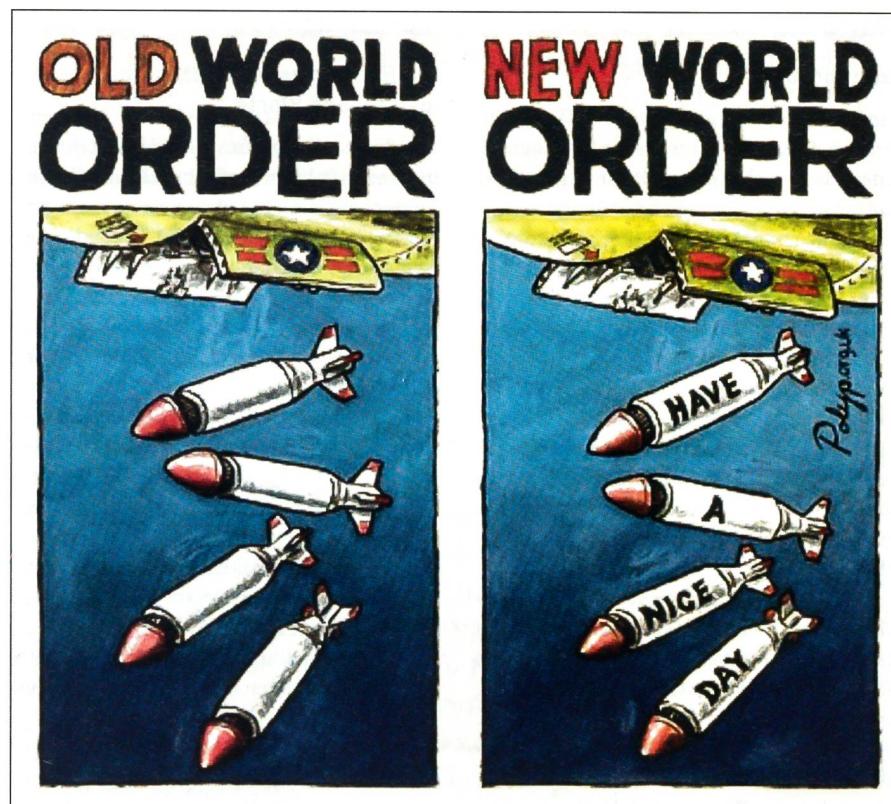
Oberstlt *Thomas Hänggi*, Geschäftsführer einer Bauunternehmung und Geniechef der Inf Br 7: «In der UOS lernte ich die zehn Thesen zur Führung von unserem Waffenchef Jeanloz, welche ich heute noch in der Privatwirtschaft anwende.»

FORUM

Polemik um Angst

Angstmacherei hat System. Im Deutschen unterscheiden wir zwischen Angst und Furcht. Furcht ist objektbezogen und eine Reaktion auf Gefahr und Bedrohung. Wir können den Grund identifizieren und die Furcht bearbeiten, indem wir den Grund beseitigen. Ist dies nicht möglich, sichern wir uns gegen ihre Einwirkungen. Angst hingegen ist frei zirkulierend. Sie ist ein Gefühl, deren Ursachen im Menschen und nicht in der Welt zu suchen sind. Wer Angst hat, sieht in allem den Grund seiner Ängstlichkeit. Ist einer beseitigt, so sind gleich zwei andere zur Hand.

Speziell in der Politik ist es wichtig, zwischen Furcht und Angst zu unterscheiden. Werden beide verwechselt, kann dies Folgen haben. Furcht mag durchwegs ein kluger Ratgeber sein, Angst hingegen ist es meistens nicht. Furcht macht klüger, Angst auch mal dümmer.



Alte und neue Weltordnung: «Wir wünschen einen schönen Tag».

In politischen und sozialen Auseinandersetzungen werden Furcht und Angst oft vermischt. Haben wir nun Angst oder Furcht vor den Bedrohungen der heutigen Zeit. Im Kalten Krieg war es die Furcht vor den Armeen im Osten. Heute sind wir unsicherer und ängstlicher denn je. Liegt die Bedrohung nun in schwachen und rechtlosen Staaten, ist es das organisierte Verbrechen, der Terrorismus oder Extremismus, die Migration, der Kampf um Rohstoffe, die Pandemien, Umweltkatastrophen? Die Liste liesse sich fortsetzen. Angst dominiert unser Handeln. Ein schlechter Ratgeber.

Kriegsmaterial – ein Begriff der mehrheitlich negative Gefühle auslöst. Krieg wird, zu Recht, mit Elend, Verlust, Zerstörung und Tod assoziiert. Das Material dazu sein Diener. Einverstanden, Krieg muss mit allen Mitteln verhindert werden, denn der Preis, den wir zahlen würden, ist immer sehr hoch.

Was aber, wenn sich rechtlose Organisationen und zerfallende Staaten über Menschenrechte und das Völkerrecht hinwegsetzen, sie den internationalen Frieden gefährden und Friedensabkommen ignorieren? Sollte dann nicht die internationale Gemeinschaft eingreifen, die Krise beruhigen und den Konflikt befrieden. Wenn es brennt, schicken wir ja auch nicht zuerst die Brandinspektoren, um die Schadensursa-

che abzuklären. Nein, wir löschen zuerst und klären später ab.

Mit dem Begriff Kriegsmaterial geraten wir in Versuchung, die eingesetzten Mittel zu verallgemeinern resp. gleichzusetzen. Waffen und Munition – sie machen nur einen Teil der exportierten Güter aus – gelten nun als Richtwert für alle anderen Güter aus der Sicherheitsindustrie. Gerade weil auch viele bewaffnete Konflikte unterhalb der Kriegsschwelle ausgetragen werden, braucht es robuste Mittel, um eine Eskalation zu verhindern. Es ist Augenwischerei, wenn alles eingesetzte «Kriegsmaterial» als ultimativ zerstörerisch und todbringend deklariert wird. Das Gegenteil kann durchaus der Fall sein.

Sicherheit ist ein sehr kostbares Gut. Mit der Globalisierung ist sie grenzüberschreitender und abhängiger geworden denn je. Gegner schüren die Angst vor globalem Machtmissbrauch und permanenten Menschenrechtsverletzungen.

Angst breitet sich dort aus, wo wir zuwenig Vertrauen in uns haben. Im Kampf gegen die globalen Bedrohungen ist solide Selbstsicherheit und ehrliches Selbstvertrauen gefragter denn je. Damit haben wir die besten Chancen, die Anforderungen an unsere Sicherheit wirksam zu bewältigen.

Dominik Knill

HUMOR**Gutenberg**

Ein Sammler alter Bibeln trifft einen Freund. Dieser berichtet: «Ich habe gerade eine alte Bibel weggeworfen, irgendeine Gutenberg oder Gutenbach oder so...»

«Doch nicht etwa eine Gutenberg?», fragt der Bibelsammler entsetzt, «so eine Bibel kostet auf der Auktion schnell einmal drei Millionen Dollar.»

«Dann bin ich ja beruhigt», entgegnet der Freund, «meine war zwar tatsächlich von Gutenberg, aber keinen Cent wert: Irgendein Martin Luther hat nämlich die Seitenränder mit dummen Bemerkungen vollgekritzelt.»

Ultraorthodox

In Jerusalem bringt die Frau ihren Auserwählten nach Hause. Während die Frauen in der Küche hantieren, fragt der Vater den jungen Mann: «Was arbeitest du?»

«Ich lerne Thora.»

«Und wie willst du meine Tochter ernähren?»

«Ich lerne Thora, und Gott wird uns helfen.»

«Und wie wirst du meiner Tochter Geschenke kaufen?»

«Ich lerne Thora, und Gott wird uns helfen.»

«Und wer gibt den Kindern zu essen?»

«Ich lerne Thora, und Gott wird uns helfen.»

Der junge Mann ist gegangen, und die Tochter fragt den Vater, was er von dem Auserwählten halte.

«Er ist ein guter Junge. Zwar hat er keine Arbeit und keinen Verdienst. Aber das Wichtigste ist: für ihn bin ich Gott.»

Das Messer in der Hand

Ein Christ geht in Ägypten zur Moschee – mit einem Messer in der Hand. Und fragt: «Hat es hier einen Muslim?».

Einer der Betenden nimmt seinen ganzen Mut zusammen und sagt: «Ja, ich.»

Der Christ führt den Mann nach Hause und bittet ihn, für ihn ein Lamm zu schlachten und zu häuten, gemäss der Scharia.

Der Muslim schlachtet das Lamm, aber häuten kann er es nicht.

Der Christ geht zurück zur Moschee, mit dem jetzt blutigen Messer in der Hand. Und fragt: «Hat's hier einen Muslim?» Alle Muslime zeigen auf den Imam.

Der widerspricht: «Denkt ihr etwa, blass weil ich hier ein paarmal das Gebet leitete, ich sei ein Muslim?»

Aus «zVisite»

FIREGRAFICS**Ein Bild sagt mehr als tausend Worte**

Die Firma Firegrafics GmbH erstellt seit mehreren Jahren grafische Clipart Sammlungen auf CD für das Feuerwehrwesen. Nach einer Vielzahl von CD-Kollektionen, kam immer wieder auch die Anfrage von Armeeangehörigen, ob es nicht auch etwas im Bereich Schweizer Armee gäbe.

Auf dieses Marktbedürfnis hin hat die Firma Firegrafics eine Cliparts Sammlung zum Thema Armee der Schweiz mit insgesamt 2300 grafischen Clipartssymbolen erstellt.

Sämtliche Fahrzeuge und Geräte wurden Strich für Strich von Grund auf neu gezeichnet (keine Scanbilder oder automatisierte Fotomontagen).

Das hat den Vorteil, dass

- sich schnell und einfach professionelle Präsentationen und Dokumente erstellen lassen
- alle Grafiken dasselbe Farbprofil und ein einheitliches Erscheinungsbild haben was jede Illustration professioneller aussehen lässt
- man nicht mühsam im Internet Bilder zusammensuchen muss
- man eine grosse Auswahl hat
- man im Vergleich zu Fotos eine sehr kleine Datenmenge im Dokument haben wird
- im Vergleich zum Foto den höheren Wiedererkennungsgrad hat, da die Grafik klare Kontraste und Linien und keinen störenden Hintergrund hat.

Damit grafische Elemente in einer Illustration, einer Ausbildungsdokumentation oder einer professionellen Präsentation ihre Wirkung haben, müssen die Bilder klar und eindeutig und ohne Text erkennbar sein. Diese Voraussetzung wird mit den hier beschriebenen Cliparts schnell und einfach erfüllt.

Andreas Lochmeier

FORUM**Offene Stellungnahmen**

Anlässlich von etlichen Truppenbesuchen durfte ich feststellen, dass unsere Armee kein «Sauhaufen» ist. Mit derart dummen und nicht angebrachten Ausdrücken werden unsere Armeeangehörigen zu Unrecht schlecht gemacht und Bundesrat Maurer erhält dadurch auch noch einen Rückenschuss.

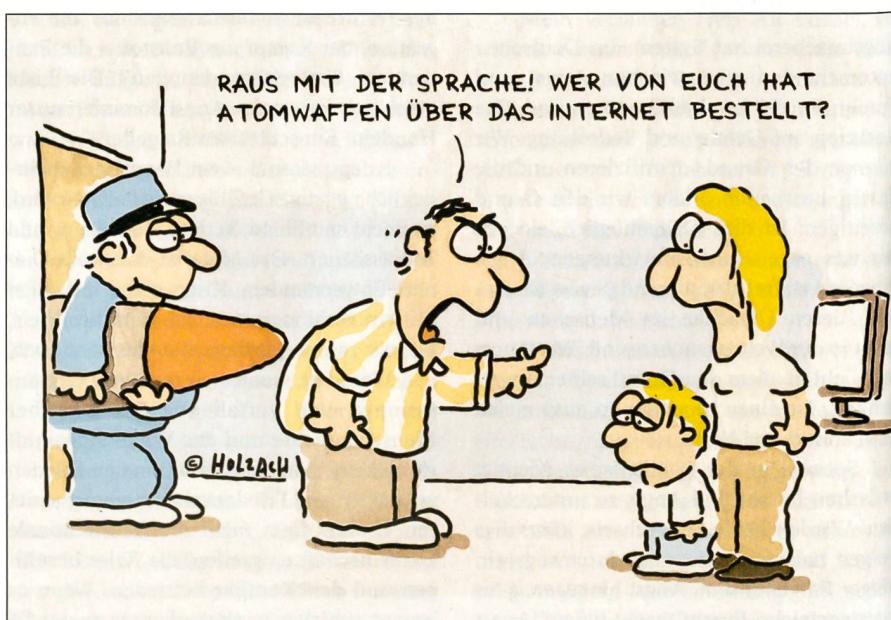
Wenn schon von einem «Sauhaufen» gesprochen werden soll, trifft das nach meiner Meinung eher auf unsere wankelmüti gen Politiker zu, welche mit fragwürdigen Entscheidern der Armee laufend schaden und damit Moral und Motivation untergraben. Persönlich gefallen mir die klaren und offenen Stellungnahmen zu wichtigen Themen und Problemen im SCHWEIZER SOLDAT.

Hugo Schönholzer

Soldatensprache

Ich habe Ihnen hier noch eine Abkürzung, welche sehr oft gebraucht wird: WTW. Wenn man nicht genau weiss, wo Jemand ist: «Weiss der Teufel wo.»

Chefadj Walter Binder



Moderne Erziehung.

LUFTBLASEN



Prominenten in den Mund gelegt:
Rita Besmer, Morgarten, und Bundesrat
Ueli Maurer.

FORUM

Eine richtig gute Zeitschrift

Der SCHWEIZER SOLDAT ist eine richtig gute militärische Zeitschrift. Die Vorworte, die gut lesbaren und reich illustrierten Beiträge sind aktuell, haben Tiefgang, informieren in «verdaubaren Portionen» und verdichten militärisches Wissen in kompetenter Weise! Das Team des SCHWEIZER SOLDAT ist eine wirklich beispielhafte Vizitenkarte unserer Armee. Weiter so!

*Oberst i Gst Heinz Büttler
Kdt Rttg UOS/RS 75*

Freude und Ehre

Es ist mit einer Freude und Ehre, wenn Sie mich in Zukunft auf meinem Weg begleiten. Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit und die kommenden Begegnungen.

Br Daniel Keller, Kdt Inf Br 5

Ganz herzlichen Dank für die vorzügliche Redaktion des SCHWEIZER SOLDAT!

Div Fred Heer, Stv Kdt Heer

100 Prozent

Mit grosser Freude habe ich den Flab-Beitrag im SCHWEIZER SOLDAT gelesen - 100 Prozent auf den Punkt gebracht. Einen besonderen Dank möchte ich dem Verfasser Oblt Adrian Baschung aussprechen.

Br Marcel Amstutz, Kdt LVb Flab 33

Vielen Dank einmal mehr für den gelungenen Artikel über den Nachrichtendienst des Bundes. Alles Gute dem SCHWEIZER SOLDAT!

*Dr. Markus Seiler, Direktor
Nachrichtendienst des Bundes*

Besondere Wertschätzung

Für Ihr Interesse an der Konferenz der kantonalen Verantwortlichen für Militär, Bevölkerungsschutz und Zivilschutz (KVMBZ), für die gute Zusammenarbeit und für viele interessante Gespräche und Diskussionen danke ich Ihnen. Gerade durch Ihre Teilnahme an den Anlässen der KVMBZ liessen Sie unserer Konferenz eine besondere Wertschätzung zukommen.

*Dr. Hanspeter von Flüe,
Präsident KVMBZ*

Waffen schützen Menschen

Was tun eigentlich die 168 Armeen (Zählung nach Wikipedia) dieser Welt jeden Tag? Schlachten schlagen? Menschen töten? – Das Gegenteil tun sie: Sie sind bereit – und ausgebildet sowie ausgerüstet – um das Leben und die Freiheit der Einwohner ihres Landes zu schützen.

Das funktioniert: Dank den Soldaten (und Polizisten und Grenzwächtern) mit ihren Waffen und Geräten können wir und weitaus die meisten dieser Welt ruhig leben. Zwar stehen sich in Korea seit 55 Jahren 1 150 000 nordkoreanische und 680 000 südkoreanische Krieger gegenüber, doch kämpfen tun die nicht. – Wenn Feinde eindringen, z.B. Huthi-Rebellen aus dem Jemen in Saud Arabien, so greift die Armee ein und vertreibt sie. (Dazu genügen 1,5% der Streitkräfte von rund 200 000 Mann).

Schlimme Zustände gibt es überall dort, wo keine genügende Staatsmacht für Ordnung sorgt: In Ruanda wurden 1,5 Millionen Menschen (meist Tutsi und gebildete Hutu) getötet, aber nicht mit Maschinengewehren und Artillerie, sondern mit Macheten und Speeren.

In Darfur lässt die sudanesische Regierung Banden gewähren, die Hunderttausende vertreiben und die Dörfer niederbrennen. In Irak und Afghanistan wurden funktionierende Regierungssysteme zerstört und konnten noch nicht wieder aufgebaut werden. Die Machtmittel der USA, rund 15% ihrer 1 332 300 Soldaten, genügen nicht, um eine dauerhafte Ordnung einzurichten.

Gottfried Weilenmann, Männedorf

BEFÖRDERUNGEN

Wer hat den Lehrgang beendet? Und wer wurde befördert? All das finden Sie ungekürzt auf unserer Internet-Seite:

www.schweizer-soldat.ch

So sind Sie stets aktuell über Beförderungen und Beförderte informiert! Wenn Sie selber Beförderungen zu melden haben: Bitte direkt melden an Robert Nussbaumer, Hirtenhofstrasse 38, 6002 Luzern.

MÄRZ



Christian Birchmeier:
Das Minenunglück von 1944